

Gerhard Stickel

Zur Eröffnung

Prezidenta kungs,
ekselences,
Hegmana kungs,
dāmas un kungi,
kolēģi.

Man ir prieks jūs visus sveikt piektajā Eiropas Nacionālo valodu institūciju federācijas gada konferencē! Prezidenta kungs, jūsu klātbūtne mums ir īpašs pagodinājums. Tas ir apliecinājums lielajai uzmanībai, ko Latvijas valsts veltī gan latviešu valodai, gan arī citām Eiropas tautu valodām.¹

(Hier schon muss ich leider zu einer Sprache wechseln, die mir vertrauter ist.)

Nationale und europäische Sprachenpolitik sind das Generalthema dieser Konferenz. Im Sinne dieses Themas ist es richtig und wichtig, dass neben dem höchsten Repräsentanten des gastgebenden Landes auch ein Vertreter der Europäischen Kommission an der Tagung teilnimmt, und zwar aus dem Kabinett des Kommissars für Mehrsprachigkeit. Herzlich willkommen, Herr Häggman. Ich freue mich auch über die Anwesenheit von Mitgliedern des diplomatischen Corps, die auf diese Weise den Sprachinstituten ihrer Länder den Rücken stärken. Und ich grüße ebenfalls die Vertreter hiesiger Kulturinstitute und aus der akademischen Szene Lettlands. Selbstverständlich begrüße ich, last but not least, die Delegierten der Mitglieds-Institutionen von EFNIL und anderer Sprachinstitute, die der EFNIL verbunden sind. Da diese Tagung in erster Linie Ihrem Weg, liebe Kollegen, und unter Ihrer Mitwirkung veranstaltet wird, freue ich mich sehr, dass so viele von Ihnen der Einladung unserer Gastgeber gefolgt sind. Wenn ich die Teilnehmerliste richtig gelesen habe, sind Vertreter von Sprachakademien und Sprachinstituten aus insgesamt 25 europäischen Ländern zu dieser Tagung gekommen. Damit kann ich schon jetzt unseren lettischen Gastgebern bestätigen (ich nenne nur Frau Kollegin Druviete und Herrn Professor Valdmanis) dass die Vorbereitung der Tagung ganz offensichtlich gelungen ist. Dafür Ihnen und den anderen Mitgliedern des Organisationskomitees herzlichen Dank. Für den Erfolg der Konferenz insgesamt sind wir natürlich alle verantwortlich.

Als vor sieben Jahren bei einer internationalen Tagung in Mannheim die Idee zu einem Verbund der zentralen Sprachinstitutionen der europäischen Länder aufkam, war schwerlich abzusehen, dass eine solche professionelle Organisation schon drei Jahre

¹ Herr Präsident, Exzellenzen, Herr Häggman, meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist mir eine große Freude, Sie zu begrüßen und Sie alle willkommen zu heißen zum 5. Jahreskongress von EFNIL. Wir fühlen uns besonders geehrt durch Ihre Anwesenheit, Herr Präsident. Auf diese Weise geben Sie die Bedeutung zu erkennen, welche die politischen Organe der Republik Lettland den Sprachen Lettlands und der anderen europäischen Länder zumessen.

später, also 2003, in Stockholm offiziell gegründet werden konnte. Inzwischen hat sie sich zu einem stabilen Netzwerk entwickelt, einem Netzwerk, in dem Einrichtungen zur Planung und/oder Erforschung der meisten offiziellen Sprachen der Europäischen Union als reguläre Mitglieder verbunden sind und dem auch Einrichtungen anderer europäischer Länder als assoziierte Mitglieder angehören. Das Engagement für das vielsprachige Europa nimmt offensichtlich gerade auch bei den Sprachinstituten zu, die sich eigentlich in erster Linie um die offiziellen Sprachen ihrer eigenen Länder zu kümmern haben.

Der *genius loci* der Stadt Riga ermuntert mich, an einen einflussreichen Philosophen vom Ende des 18. und Beginn der 19. Jahrhunderts zu erinnern, an Johann Gottfried Herder. Sein Denkmal steht gleich hinter dem großen alten Dom hier in Riga; denn Herder lebte und lehrte in dieser Stadt mehrere Jahre. Für uns ist er vor allem als Sprachphilosoph interessant, weil er als einer der ersten europäischen Denker auf den eigenen Wert aller Sprachen und Literaturen, auch der kleinen, hingewiesen hat. Dass er unter anderem Lieder und Gedichte vieler Sprachen, einschließlich der lettischen, gesammelt und übersetzt hat, macht ihn noch sympathischer. Leider wurde er im 19. Jahrhundert wegen seiner Äußerungen über den Zusammenhang von Sprache und Nation auch von Nationalisten verschiedener Provenienz in Anspruch genommen, obgleich ihm Nationalismus im heutigen Sinn völlig fremd war. Ich will nun nicht Herder zu einem Patron von EFNIL machen. Mir war es nur wichtig, gerade hier in Riga an einen der Europäer zu erinnern, die schon auf den Zusammenhang von Sprache und Kultur, von sprachlicher und kultureller Vielfalt hingewiesen haben. Die Bewahrung und Weiterentwicklung der europäischen Sprachenvielfalt als Basis der kulturellen Vielfalt unseres Kontinents, gehört ja von Anfang an zu den Zielen von EFNIL.

Den Mitglieder, die von Anfang an bei EFNIL waren, ist es wahrscheinlich bewusst, dass die Zusammenarbeit in diesem Netzwerk einen Lernprozess bewirkt hat, der zu einer europäischen Perspektive führt, die uns dazu bringt, unsere eigenen Sprachen als Bestandteile der farbigen Sprachenlandschaft Europas zu sehen und nicht in erster Linie im Kontrast oder gar Gegensatz zu anderen Sprachen. Ich will hiermit nicht den Eindruck erwecken, dass EFNIL schon das harmonische Miteinander von Sprachen erreicht hat, dass wir uns für die ganze Europäische Union und darüber hinaus wünschen. In mancher Hinsicht reproduzieren wir in EFNIL die Sprachkonflikte der EU-Institutionen, wenn es zum Beispiel um die Frage der Arbeitssprachen in unseren Vollversammlungen geht. Dies wird vermutlich morgen wieder zu erkennen sein wenn wir eine Regelung für den Sprachgebrauch bei Gelegenheiten wie dieser Konferenz diskutieren. Doch anders als die Organe der Union, wo nationale Interessen auch unter ökonomischen und machtpolitischen Aspekten verhandelt werden, ist EFNIL keine politische Organisation. Obwohl wir auf nationale und europäische Sprachenpolitiken einwirken wollen, bemühen wir uns stets, unsere Analyse, Empfehlungen und Vorschläge auf die Expertise von linguistischer Forschung, Sprachplanung und/oder Sprachunterricht zu gründen, die in unserer Mitgliedsinstitutionen verfügbar ist. Dies gilt natürlich auch für Konflikte innerhalb von EFNIL.

Der heutige Tag dient der Diskussion vorhandener und vielleicht auch fehlender Beziehungen zwischen den Sprachpolitiken der einzelnen Staaten und der Sprachpolitik der Europäischen Institutionen, die sich anscheinend bisher nur teilweise entwickelt

hat. Hierzu werden wir Berichte hören: über die Entwicklung neuer Konzepte bei der Europäischen Kommission und über die derzeitige Situation in einer Auswahl von Ländern der Union. Diese Berichte werden eingeleitet, ergänzt oder kommentiert durch Beiträge einiger Wissenschaftler, die aufgrund ihrer Forschung und ihren Publikationen für wichtige Aspekte unseres allgemeinen Themas besonders qualifiziert sind. Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, um diese unsere Gastredner willkommen zu heißen.

Schon jetzt ist abzusehen, dass mehr oder weniger bedeutsame Diskrepanzen und auch Defizite zwischen den Sprachenpolitiken der verschiedenen Länder und auch zwischen den nationalen und europäischen Sprachenpolitiken sich zeigen können. Sollte sich dies erweisen, können wir die Abschlussitzung morgen nutzen, um zu erörtern, wie EFNIL hierauf reagieren könnte: vielleicht in Form einer Resolution, für die schon ein erster Entwurf verfügbar ist. Dies ist jedoch eine Angelegenheit für die abschließende Diskussion.

Erlauben Sie mir bitte noch, kurz noch ein Ereignis zu erwähnen, dass mir jüngst dazu verholfen hat, die sprachliche Zukunft Europas optimistisch zu betrachten. Es ist leider keine Statistik, welche die Zunahme der individuellen Mehrsprachigkeit in allen Ländern der Europäischen Union belegt. Es war ein Ereignis eher symbolischer Natur. Eines der Gründungsmitglieder von EFNIL ist die ehrwürdige Accademia della Crusca, die älteste Sprachakademie in Europa. Sie ist in einem eindrucksvollen Renaissance-Palast in Florenz untergebracht, vor dem sich ein großer halbkreisförmiger Platz erstreckt. Der Präsident dieser Akademie, unser Freund Francesco Sabattini, hatte die schöne Idee, diesem namenlosen Platz einen Namen zu geben, der auch den zentralen Gegenstand und das Ziel von EFNIL benennt. Am 3. Juli dieses Jahres fand ein feierlicher Namensgebungsakt im Beisein prominenter Politiker, Wissenschaftler und Künstler statt. Der Platz wurde *Piazza delle lingue d'Europa* getauft, Platz der Sprachen Europas. Dies war kein Akt konkreter Sprachenpolitik, aber es schuf ein stimulierendes Symbol, das deutlich auf die Bedeutung der Europäischen Sprachenvielfalt hinweist. Es erinnert mich auch an das Lichterspektakel, welches das Französische Kulturministerium aus Anlass der EFNIL-Tagung 2004 in Paris organisierte, wo am Abend Zitate von Philosophen und Dichtern in allen offiziellen Sprachen der Europäischen Union auf die Wand gegenüber dem Palais Royal projiziert wurden. Diese vielsprachige Lichterschau in Paris, die *Piazza delle lingue d'Europa* in Florenz, Herders Denkmal neben der Kathedrale von Riga – neben Projekten in Sprachplanung, linguistischer Forschung und Dokumentation, Resolutionen und Empfehlungen sollten wir, so meine ich, auch mehr greifbare und sichtbare Gegenstände und Ereignisse haben, die uns und andere an der Wert unserer verschiedenen Sprachen erinnern und auch EFNIL ermutigen weiterzumachen.

Und das sollten wir auch jetzt tun. Ich freue mich auf die Beiträge unserer Gastgeber, Gäste und Mitglieder und wünsche uns allen fruchtbare und zielorientierte Diskussionen.

Vielen Dank! *Paldies!*

Gerhard Stickel

Opening address

Mr. President,

Excellencies,

Mr. Häggman

Ladies and Gentlemen,

Dear colleagues.

It is a great pleasure for me to salute and to welcome you all to the 5th Annual Congress of EFNIL. We feel especially honoured by your presence, Mr. President. This way, you emphasise the importance that the political organs of the Republic of Latvia attach to the national languages of Latvia and of the other European countries.

National and European language policies are the general theme of this conference. Under this topic, it is appropriate and important that besides the highest representative of the hosting country also an official of the European Commission, that is, from the cabinet of the commissioner for multilingualism, attends this conference. Let me welcome you, Mr. Häggman. I am also glad about the presence of members of the *Corps diplomatique*, who in this way show support for the language institutions of their countries. I also welcome the representatives of the local cultural institutions and from the Latvian academic field. Of course, I welcome, last but not least, the delegates of the member organizations of EFNIL and of other language institutes that are co-operating with EFNIL. Since this conference is being held mainly because of you and with your collaboration, dear colleagues, I am very glad that so many of you have followed the invitation of our hosts. If I interpret the list of participants correctly, representatives of language academies and language institutes from altogether 25 European countries have come to this conference. Thus, I can already now assure our Latvian hosts – I only mention our colleagues Professor Druviete and Professor Valdmanis – that the preparation of the conference has been, obviously, successful. For this, I thank you and the other members of the organizing committee very much. Of course, we all are responsible for the success of the conference. This should be discussed in the concluding session.

When the idea of an association of the central language institutions of the European Countries came up at an international conference in Mannheim seven years ago, it was difficult to foresee that such a professional organization could be officially founded only three years later in Stockholm. In the meantime, it has become a stable network, a network that joins research and/or planning institutions for most official languages of the European Union as regular members and also language institutions of other European countries as associated members. The engagement for multilingual Europe increases, obviously, also in institutions that actually have to care first of all for the official languages of their own countries.

The *genius loci* of Riga encourages me to mention an influential philosopher of the end of the 18th and the beginning of the 19th century, Johann Gottfried Herder. His monument stands right behind the grand old cathedral here in Riga because Herder lived and taught in this city several years. For us, he is especially interesting as a philosopher of language. As one of the first European thinkers, he pointed at the individual value of every language and literature, the small ones as well. He collected and translated among others songs and poems in many languages, including Latvian. This makes him even more sympathetic. During the 19th century, he was, unfortunately, taken up by nationalists of various provenances because of his remarks on the interconnection between language and nation although nationalism in its modern sense was completely alien to him. I do not want to make Herder one of the patrons of EFNIL. I only think it important to remember here in Riga a European who already indicated the connection between language and culture, between linguistic and cultural diversity. The preservation and further development of European linguistic diversity as a basis of the cultural diversity of our continent has been one of the goals of EFNIL from the very beginning.

Those members who have been with EFNIL from the beginning realize that the cooperation within this network has effected a learning process that leads to a European linguistic perspective through which we learn to also see our own languages as components of the colourful linguistic landscape of Europe and not primarily in contrast or even opposition to other languages. By this, I will not give the impression that EFNIL has already reached the harmonious togetherness of languages that we wish for the whole European Union and beyond it. In some respects, we reproduce in EFNIL the language conflicts of the EU institutions, for example, when it comes to the question of working languages at our plenary meetings. This will become apparent again tomorrow when we will discuss a regulation for the use of languages at events such as this conference. However, other than the organs of the Union where national interests are negotiated also under aspects of economy and power politics, EFNIL is not a political organization. Although we want to cause effects on national and European language policies, we always endeavour to base our analyses, recommendations, and proposals on the expertise in linguistic research, language planning, and/or language instruction that is available at our member institutions. This, of course, also applies to conflicts within EFNIL.

This day will serve the discussion of existing and, perhaps, also missing connections between the language policies of the individual states and the language policy of the European institutions that seems to have only been partially developed until now. For this, we will hear reports on new conceptual developments at the European Commission and on the present situation in a selection of member countries of the Union. These reports will be introduced, completed, or commented by contributions of some scholars who through their research work and publications are especially qualified for important aspects of our general issue. Let me use this occasion to welcome our guest speakers. Already now, it can be expected that more or less relevant discrepancies and also deficits may become apparent between the language policies of the various countries and between national and European language policies. If this should prove to be

so, we can use the concluding session tomorrow morning to discuss how EFNIL could react to this, perhaps in form of a resolution for which a first draft is already available. This, however, will be an issue for the concluding discussion.

Allow me please, to briefly mention a recent event that helped me to see the linguistic future of Europe optimistically. Unfortunately, it is not new statistics that prove the increase of plurilingualism in all European countries. It was an event of a more symbolic nature. One of the founding members of EFNIL is the venerable Accademia della Crusca, the oldest language academy in Europe. It is housed in an impressive renaissance palace in Florence with a large semicircle courtyard in front of it. The president of the academy, our friend Francesco Sabatini, had the beautiful idea to give a name to this nameless place, a name that would also signify the central object and aim of EFNIL. On the 3rd of July, a solemn act of naming was conducted in the presence of prominent politicians, scholars, and artists. The place was christened *Piazza delle lingue d'Europa*, place of the languages of Europe. This was not an act of concrete language policy, but it created a stimulating symbol that clearly points to the importance of the European linguistic diversity. This also reminds me of a light show that the French Ministry of Culture organized on the occasion of the EFNIL conference 2004 in Paris, where at night quotes from philosophers and poets in all official languages of the European Union were projected onto the opposite side of the Palais Royal. This multilingual light show in Paris, the *Piazza delle lingue d'Europa* in Florence, Herder's monument near the cathedral of Riga, – besides projects in language planning, linguistic research and documentation, resolutions, and recommendations, I think, we should also have more tangible and visible objects and events that remind us and others of the value of our various languages and that also encourage EFNIL to go on.

And this we should do now. I look forward to the contributions of our hosts, guests, and members and wish us all fruitful and goal-oriented discussions.

Thank you for your attention! *Paldies!*